

## Rede Ostermarsch

Hallo zusammen, mein Name ist Luka und ich bin einfaches Mitglied der Linken und der Linksjugend solid. Ich freue mich sehr, dieses Jahr wieder so viele von euch hier zu sehen. Es ist für mich jetzt das zweite Mal, dass ich an den Ostermärschen in Düren und später in Köln teilnehme, umso mehr freut es mich, diesmal die Chance ergreifen zu können, zu diesem wichtigen Ereignis etwas beitragen zu können.

Egal, welcher Gruppierung jede und jeder Einzelne hier angehören mag, wir haben uns hier alle aus einem bestimmten Grund versammelt: Um ein Zeichen gegen Krieg und für Frieden zu setzen.

Frieden. Was für ein schönes Wort. Wer kann schon etwas gegen „Frieden“ haben? Aber was heißt „Frieden“ überhaupt? Das ist eines dieser Wörter, die immer eine noble Absicht vermuten lassen. Etwas „Gutes“, heere Ziele, nur das Beste im Sinn. Ein schönes Bild, das zwar jeder leicht anders interpretiert, aber an dem sich jeder irgendwie erfreut, ohne konkret zu fragen, was dahintersteckt.

Leider musste ich durch meine Politisierung der letzten Jahre und erneut in Vorbereitung auf heute immer wieder feststellen, dass dieses Wort mehr und mehr zu einer leeren Worthülse verkommt, mit der gerne um sich geschmissen wird, um dem eigenen staatlichen Handeln einen positiven Anstrich zu geben und die eigenen Ziele in ein besseres Licht zu rücken. Beinahe heldenhaft sorgen alle diese Staaten für Frieden, nicht aus eigenem Machtinteresse und Gier, sondern rein aus der Gutmütigkeit in ihrem Herzen.

Mich erinnert dieses Vorgehen oft an den Versuch, einen Haufen Dreck gold anzustreichen und zu rufen: „Seht her, wie schön das glänzt! Ist das nicht toll?“

Denn aus deutscher Sicht haben wir lange in Friedenszeiten gelebt, ganz unabhängig davon, dass in dieser Zeit trotzdem weltweit Kriege finanziert und unterstützt wurden. „Krieg gibt es überall, aber mich muss das nicht interessieren, wir haben hier ja Frieden und ich habe nichts damit zu tun“. Dieser unterschwellige Konsens, ob unbewusst etabliert durch Unwissenheit und fehlende Zeit zwischen Arbeit und Alltag sich mit Politik tiefergreifend zu befassen, oder bewusst erzwungen durch Ignoranz und Selbstzweck bestimmter Akteure, beginnt langsam zu kippen. Umso wichtiger ist es, diesen Kipppunkt zu nutzen und die Masse an Menschen, die bisher unpolitisiert waren, aufzuklären und zu sensibilisieren. Denn die Kriegspropaganda hat auch hierzulande bereits flächendeckend Fuß gefasst und breitet sich mit und mit weiter aus. Nicht ohne Grund gibt es Kampagnen wie „70 Gründe für die Bundeswehr“, in denen bei 70 Sprüchen 9 mal der Begriff „Frieden“ wörtlich benutzt wird und immer wieder erwähnt wird, dass man sich und diesen Frieden verteidigen muss.

Frieden, Verteidigung, der Kampf gegen „das Böse“, all dies sind vorgeschobene Rechtfertigungen für Staaten, Kriege zu führen oder sie zu unterstützen. Dabei wird jedoch eigentlich immer dasselbe Ziel verfolgt: mehr Kapital anhäufen. Also mehr Land zum Ausbeuten erobern, dessen Ressourcen in Form von Bodenschätzen und Menschen als zusätzliche Arbeitskraft auszubeuten und alle, die dieses vorrangig westlich geprägte Werteverständnis in Frage stellen, zu unterdrücken und die Regierung dieser Länder entweder stark zu schwächen, selbst zu stürzen und mit einer Marionette zu besetzen oder lokale Oppositionskräfte mit Geld und Waffen zu unterstützen, damit sie dann „die Drecksarbeit erledigen“.

Solange „Krieg“ und seine Folgen woanders stattfinden, ist es eine sehr gemütliche Position, sich nicht weiter damit zu befassen. Doch Kriege haben immer übergreifende Auswirkungen, vor allem in einer globalisierten Welt wie unserer. Während in den betroffenen Regionen die Zerstörung ganzer Bevölkerungsgruppen und Landstriche sowie mehr als inhumane Bedingungen herrschen, lassen sich auch bei uns durch Rohstoffknappheiten, Preissteigerungen, Migrationswellen und Livebilder in 4K aus Kriegsgebieten immer wieder die Folgen dieser Konflikte ablesen, wenn auch in massiv abgemilderter Form. Mir geht es nicht darum, diese beiden Dinge miteinander zu vergleichen, sondern die Zusammenhänge gerade dem Laufpublikum besonders bewusst zu machen.

Unser „Frieden“ baut seit Jahrzehnten auf der Ausbeutung und Unterdrückung anderer Menschen auf, zwischen denen uns praktisch nichts trennt außer der Ort, an dem wir geboren wurden. Unsere Bundesregierung und ihre Bündnispartner unterstützen fleißig Kriege und Völkermorde in der ganzen Welt, an denen Menschen leiden, die quasi identische Leben wie wir führen. Und wenn diese Menschen dann versuchen, Todesangst und Verfolgung zu entkommen, entgegen aller Widerstände z.B. über das Mittelmeer nicht an der eisernen Mauer der Festung Europa in Form von Frontex und Co. zu zerschellen und elendig zu verrecken, werden sie hier unter Generalverdacht gestellt und behandelt als wäre ihre reine Existenz ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Eingesperrt müssen sie monatelang abwarten, um überhaupt nur die Erlaubnis zum Arbeiten zu bekommen. Zum Toilettenputzen und Burger braten trotz Uni-Abschluss gerade so gut genug, als Lückenfüller zum Mindestlohn, aber auch das immer nur als Menschen zweiter Klasse. Sie werden geduldet, solange man sie für die niedersten Tätigkeiten ausbeuten kann, für die sich die Deutschen zu schade sind, bis man sie dann wieder in die Länder, aus denen sie vor Krieg und Elend geflohen sind, abschieben kann. Ob sie dort eine Zukunft oder irgendeine Überlebenschance haben, ist vollkommen egal, solange die Regierung des Landes sie wieder aufnimmt und Deutschland gut gesinnt ist. Dann dürfen auch Taliban in der deutschen Botschaft sitzen, damit Menschen nach Afghanistan deportiert werden oder der ehemalige Al-Qaida Anführer Al-Sharara mit dem Bundeskanzler abkumpeln und planen, 80% der syrischen Flüchtlinge, die hier bereits eine neue Heimat gefunden haben, wieder aus dem Land zu treten, ganz gleich, welche Mühen sie angestrengt haben, sich hier ein neues Leben aufzubauen.

Doch auch das ist leider nicht verwunderlich, wenn die deutsche Bundesregierung beispielsweise seit nunmehr zweieinhalb Jahren uneingeschränkt hinter Israel und dessen Völkermord steht und fleißig Waffen und Maschinenteile dorthin liefert, alles hinter dem Vorwand der „Staatsräson“ und der Verteidigung der „einzigen Demokratie im Nahen Osten“. An dieser Stelle möchte ich ganz klar betonen, dass wir als Deutsche absolut und zu Hundertprozent eine Verantwortung gegenüber Jüdinnen und Juden haben, erwachsen aus der Zeit des Nationalsozialismus, der Shoah und deren Folgen. Gleichmaßen möchte ich aber auch betonen, dass der Staat Israel nicht gleichzusetzen ist mit jüdischen Menschen auf der ganzen Welt und man diesen Staat sehr wohl für seine Taten kritisieren kann und muss, wie jeden anderen Staat auch. Von der Nakba bis zum aktuellen Genozid und der Apartheid gegenüber muslimischen und palestinensischen Menschen, sowie den Zukunftsplänen eines „Großisraels“, muss ganz klar zwischen Israel und Jüdinnen und Juden getrennt werden. Alles andere wäre klar antisemitisch und würde voraussetzen, dass alle jüdischen Menschen immer hinter den Taten Israels stehen müssten. Jüdisch zu sein heißt nicht, dass man den Zionismus, wie er in der real gelebten Praxis heute

vorzufinden ist, so übernehmen oder automatisch gut heißen muss, und diese Differenzierung ist eine ganz elementare.

Doch wie eingangs erwähnt, ist Deutschland schon lange nicht mehr nur unterstützend bei Kriegen und Konflikten involviert und lässt andere die „Drecksarbeit“ machen. Mittlerweile, vor allem nach dem Angriff Russlands auf die Ukraine, wird so viel Geld wie noch nie in die Bundeswehr und deren Propaganda gepumpt und versucht, eine neue, kampffähige Armee auf die Beine zu stellen, ungeachtet dessen, wie viel besser man das Leben der Bevölkerung mit sinnvoller Investition von diesen vielen Milliarden Euro in Infrastruktur, Bildung, Gesundheitsversorgung etc. hätte gestalten können. Hinter dem Deckmantel der „Verteidigungsfähigkeit“ wird versucht, junge Menschen an der Waffe zu verpflichten und in den Wehrdienst zu zwingen. Das Ziel ist jedoch klar, Verteidigungsminister Pistorius spricht von „Kriegstüchtigkeit bis 2029“, Friedrich Merz verkündet, dass Deutschland seine „Interessen definieren“ und „sie auf der Welt auch durchsetzen“ müsste.

Deshalb hier mal ganz plakativ die Frage an alle Menschen, die mich hören können: „Es geht durch die Welt ein Geflüster, Arbeiter, hörst du es nicht? Das sind die Stimmen der Kriegsminister, Arbeiter, hörst du sie nicht?“

Ich greife diese Liedzeilen nicht grundlos auf, denn ein Grundsatz wird sich in diesem kapitalistischen System wahrscheinlich nie ändern: Die Waffen liefern die Reichen, die Armen liefern die Leichen. Am Ende werden es nicht Merz, Pistorius oder ihre Familien sein, die an die Front gekarrt werden und sich eine Drohne fangen dürfen, sondern Menschen wie du und ich, Arbeiter, die, sofern sie nicht vorher fliehen können, im Ernstfall in Vans verschleppt werden, um im Fleischwolf zu landen. Mal zum Vergleich: Die durchschnittliche Lebenserwartung eines Frontsoldaten in der Ostukraine beträgt Schätzungen zufolge so ungefähr vier Stunden.

Gegen so eine mögliche Zukunft müssen wir uns mit aller Kraft wehren. Aufstehen, laut sein, demonstrieren und dagegen ankämpfen, denn unabhängig davon, wie lange man selbst an der Front überleben würde, muss man sich ernsthaft die Frage stellen, was dieser Staat, Deutschland, was dieses System für dich und mich tut, um es so verteidigungswert zu machen, dass man dafür zur Waffe greift und einen anderen Menschen, der uns so viel ähnlicher ist als der, der uns den Befehl erteilt, zu töten, auszulöschen. Dieses Land, das so nah am Faschismus dran ist wie seit 80 Jahren nicht mehr, das jeden Tag weiter die eigene Bevölkerung ausquetscht und knechten lässt, damit einige Wenige ihren Wohlstand nur noch weiter ausbauen und von der Ausbeutung von Arbeitern profitieren können, das immer nur auf die Bevölkerung eindrischt und mehr verlangt.

Ich weiß ganz sicher, dass ich niemals für „mein Land“ kämpfen werde. Abschließend bleibt zu sagen: Niemals solidarisch mit Nationalstaaten, aber volle Solidarität mit allen Menschen, die von Krieg betroffen sind, nieder mit den Mauern der Festung Europa, Freiheit für alle Unterdrückten, und Merz, fang dir doch selber ne Drohne an der Front.